

# Heiri steuert auf ein Ziel [...]

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

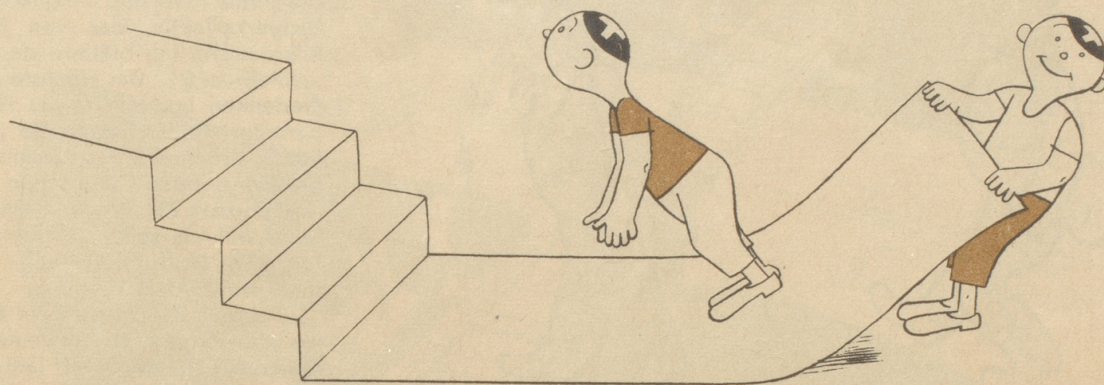
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

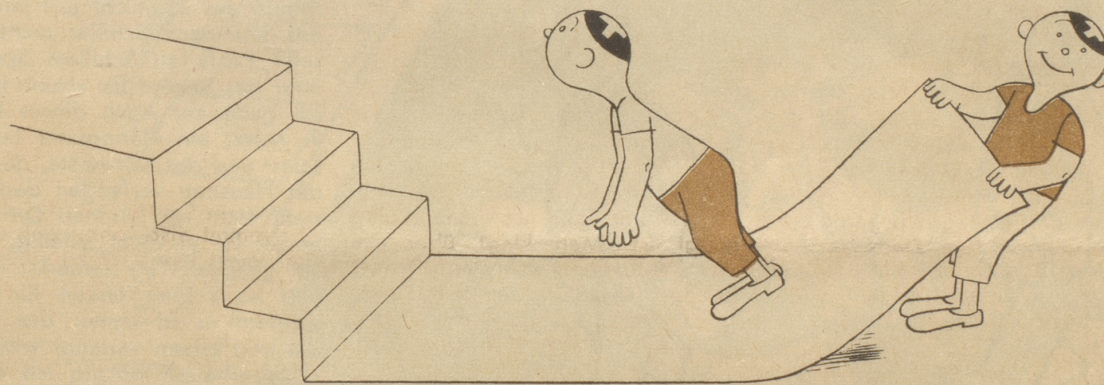
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier sehn wir zwei Zwillingknaben  
Die ein Spiel erfunden haben



Heiri steuert auf ein Ziel,  
Ruedeli verdirbt das Spiel.



Ruedi steuert auf ein Ziel,  
Heireli verdirbt das Spiel.

Das ist der Verlauf des Spieles,  
Immerwieder nocheinmal.

Auch Erwachsenen gefiel es,  
Und so ward es national!

Bö

die beiden Teilnehmer ein Stenogramm des Glückes bedeutet: das Liebesgespräch, oder das Gespräch zwischen Verliebten. Sie werden sich das Herrlichste und das Lieblichste in nicht-sagensten Floskeln sagen. Das dümmste Wort, das sinnloseste Stottern, die stupidesten Ausrufe können ganze Gefühlskosmen umspannen, während der

zuhörende Dritte über eine so bodenlose Belanglosigkeit den Kopf schüttelt. Ich fürchte, daß das Abschneiden solcher Gespräche ein nicht geringeres Verbrechen wäre, als wenn die putzwütige Schweizerfrau den Sommervögeln den Staub von den Flügeln streifte. Dieses Liebesgespräch möchte ich nicht den Telephonensoren ausliefern, und

das ist nun doch eigentlich der Grund, weshalb ich nach nochmaliger Erwägung meines Vorschlages, auch für die Schweiz diese mittägliche Telephonüberwachung einzuführen, ihn nicht mehr aufrechterhalten kann, und die Schweizer allen Ernstes warne, ihr Telephongespräch unter das Mikroskop legen zu lassen.